

# Osttiroler Heimatabblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

Nummer 6

Donnerstag, 24. Juni 1982

50. Jahrgang

Franz Kollreider:

## Zwei besonders bemerkenswerte Frauen in Schloß Bruck

Die eine, Paula v. Gonzaga, siehe OHBl. 1982/1, die andere, Katharina v. Garai, Tochter des reichen, ungarischen Banus Nikolaus Garai und zweite Gemahlin Graf Heinrich IV. von Görz, die diesem trotz ständigem Ehestreit immerhin noch drei Söhne geschenkt hatte, war eigenwillig, kämpferisch und herrschsüchtig, aber auch schön und geistreich, also die völlig emanzipierte Frau des späten Mittelalters, das wahre Gegenteil von Paul Gonzaga, der stillen, kranken Dulderin!

Katharina Garai hatte sicher beachtliche Führungseigenschaften, denn sonst hätte sie es wohl kaum zuwege gebracht, ihren etwas vulgären und unscheinbaren, kleinen, alten Mann in seinem eigenen Hause, Schloß Bruck, bzw. der Volksüberlieferung nach in der gegenüberliegenden Tomaburg, gefangen setzen zu lassen (1443) und hätte nicht nach Grafen Heinrichs, ihres Gatten Tode, i. J. 1454 auf Schloß Karstberg in Innergörs das Regiment der Herrschaft zeitweise völlig an sich reißen können.

Hauptschuld an diesem Ehezerwürfnis war praktisch die Nichteinlösung des Ehevertrages und sonstiger pflichtgemäßer Zahlungen des „geizigen“, in Wirklichkeit wohl nur armen und vielfach verschuldeten Gatten, Graf Heinrich, der als bereits alter Mann (ca. 62 Jahre!) noch die um 40 Jahre jüngere, hochgewachsene, schöne Frau, seine leibliche Nichte, vielleicht sogar aus Liebe geheiratet hatte (ca. 1438), welche aber nach fünf Jahren Ehe und drei gezeugten Söhnen großteils verflogen war? Wohl auch deswegen griff der in seiner Jugend als hoffnungsvoller, sympathisch beschriebener Graf Heinrich immer mehr zum „tröstenden Weine“, wenn auch die diesbezüglichen groben Schmähungen und Vorwürfe an den Grafen Heinrich aus der Feder des ihm feindlich gesinnten Sekretärs, Aneas Silvio Piccolomini, sicher weit übertrieben waren.

Letztlich bleibt mit Sicherheit eine stets wachsende, gegenseitige Abneigung und die Unerfülltheit der anspruchsvollen, energischen Frau mit ihren politischen Herrschaftsansprüchen an der Seite eines „unkriegerischen“ Mannes übrig, dessen Sympathie und Treue immer beim Grafen Ulrich v. Cilli (Heimat seiner 1. Frau) lagen, während Gräfin Garai ständig mit Hilfe der Habsburger, oder wenn nötig, auch mittels Hilfe der Signorina von Venedig dagegen opponierte.

Diese vielfachen Gegensätze und Zwistigkeiten führten schließlich im Oktober 1443 zur überraschenden Inhaftierung Graf Heinrichs in Schloß Bruck<sup>1)</sup> (Grf. Katharina muß einen bedeutenden Anhang unter den Lienzer „Ständen“ gehabt haben, damit solches überhaupt möglich war) aus der ihn nur sein Vetter Graf Ulrich v. Cilli mit Macht befreien konnte, so daß es vorerst noch zu einer ersten, gütlichen Eheeinigung durch „freundlich berednet und Aynigung“ am 21. 10. 1443 kam, die von Graf Ulrich v. Cilli, Bischof Georg von Brixen, Hans Ungnad u.a.m. in Lienz abgehandelt wurde: Bis 25. November d. J. hätte Graf Heinrich hienach Katharinas finanzielle „Bedürfnisse und Versprechungen“, sowie die desolote Verwaltung des Landes zu beheben gehabt, wobei er Frau Katharina sofort die Veste und Herrschaft Grünburg (Kreis Hermagor) als Pfand überlassen mußte. Ein Fürstenkonvent

sollte dann, anfangs 1444 in St. Veit a. d. Glan diesen Ehepakt besiegeln, wobei auch Graf Heinrich mit all seinen Besitzungen von Kaiser Friedrich III. hätte belehnt werden sollen.

Der Fürstentag aber scheiterte an Heinrichs Unnachgiebigkeit, und der Kaiser verweigerte Graf Heinrich die Belehnung, womit die Aussöhnung der Gatten von Görz wieder in der Luft hing. Die beiden reisten nicht einmal mehr gemeinsam ab. Am 10. 2. 1444 brachte Graf Ulrich v. Cilli Katharina nach Lienz zurück und nahm gemäß Taiding v. 21. 10. 1443 den kleinen Erbprinzen Johann (6 Jahre?) als Geisel zu sich nach Cilli. Gräfin Katharina aber zog auch ohne offizielle Einweisung auf ihren versprochenen Besitz Grünburg und begann sich dort eine eigene Hofhaltung einzurichten. Graf Heinrich hatte sich nach Cormons-Innergörs geflüchtet, weil er in Lienz die „Stände“ fürchtete.



Garai- und Gonzaga-Wappen am Leonhard-Grabstein in der St. Andrä-Pfarrkirche zu Lienz

Das Einmalige und Unerhörte in diesem neuen Streite war aber, daß Frau Katharina ihrem Gatten Heinrich nun einen Fehdebrief zuschickte, und ohne lange Korrespondenz mit ihm die Weidenburg im Gailtale überfiel, den Kastner von Mautern einsperren und ausrauben ließ, sowie Pittersberg belagerte, um sich an dem Versprechen des Taidings von Lienz schadlos zu halten.

Am 21. Februar 1445 fiel die Weidenburg tatsächlich in Katharinas Hand. Der Besitzer der Weidenburg kontrollierte aber das ganze obere Gailtal und gefährdete mit Pittersberg auch Oberkärnten und Lienz. Nun erst rückte der durch Vertrag verpflichtete Graf Ulrich v. Cilli unter seinem Anführer Andreas v. Graben von Spittal aufwärts (es waren ja seine eigenen Kärntner Güter gefährdet), sowie die treuen Pustertaler aus Ehrenburg und Welsberg, aus Sillian und Lienz drauabwärts dem Grafen Heinrich zur Hilfe heran, so daß Andreas v. Graben die Weidenburg schnell in Graf Ulrichs, anstatt des Grafen Heinrich oder dessen Sohnes, Namen besetzen konnte. In diesem an verwirrendem, politischen Ränkespiel zwischen dem Ehepaar Heinrich und Katharina einerseits, sowie deren politischen Doppelparteigängern so reichen Kriege andererseits (1444/45) kam es endlich doch wieder zu einem erlösenden Schiedssprache Kaiser Friedrichs zugunsten Graf Heinrichs. Gräfin Katharina war wieder einmal durch dritte Hand um ihre Rechte und „ungemilderte Notdurft“ gebracht worden, und von hier aus ziehen sich daher weiter feindliche Fäden bis zur zweiten Inhaftierung des Grafen Heinrich durch Katharina i. J. 1453 auf Schloß Karstberg in Innergörs hin.<sup>2)</sup>

Ein bis dahin geheimer Tauschvertrag zwischen dem Cillier und dem Görzer Grafen, wonach Cilli alle Görzischen Gebiete am Karst und in Friaul, Graf Heinrich von Görz aber die Kärntner Besitzungen nördlich des Plöckenpasses, einschließlich der Grafschaft Orthenburg bei Spittal a. d. Drau erhalten sollte, waren unter anderem wohl der Hauptgrund dieser neuerlichen Festnahme Graf Heinrichs auf Schloß Karstberg: Katharina erhoffte sich offenbar durch Hintertreibung dieses für den Kaiser wie für Venedig gleich gefährlichen Tauschgeschäftes mit Habsburgischer wie Venediger Hilfe, die Befreiung ihres Erbsohnes Johann aus Cillischer Gerhabschaft und wohl auch die Fortführung ihrer eigenen Herrschergewalt in Innergörs?

Wieder ließ Katharina ihren Gemahl kurzerhand auf Schloß Karstberg festnehmen und zwang ihn zur Abdankung zu Gunsten seines ältesten Sohnes Johann (14 Jahre?). Von wo aus, ob von Grünburg, Cremaun, oder Görz dies geschah, ist ebenso unklar als wie mit welcher militärischen Hilfe? Graf Heinrich urkundete noch am 20. 11. 1451 in Heunfels wegen dem Mautner unter dem Kreuzberg und am 1. Dez. 1451 in Lienz/Schloß Bruck über die Vogtei Werde.<sup>3)</sup>

Nachdem Graf Heinrich zu Ostern 1454 endlich in Haft gestorben und damit der 10-jährige Familienkrieg zu Ende war, einigten sich die „Stände“ allsogleich auf den Erbgrafen Johann, für den seine Mutter das Regiment bisher geführt hatte.

Noch im Jahre 1454 kam es aber zu einem neuen Bündnisvertrage zwischen Graf Johann von Görz einerseits mit Siegmund von Tirol und Ulrich von Cilli andererseits: Als dabei Katharina Garai zur Regelung ihrer persönlichen Angelegenheiten in Sillian erschien, wurde sie selbst auf Schloß Heunfels gefangen genommen und erst, nachdem dort ihr „Wittum“ ausgehandelt war und sie endgültig auf das Regiment verzichtet hatte, erlangte sie ihre Freiheit wieder (Sillian am 28. 4. 1455).<sup>4)</sup>

Katharina von Görz zog sich nun endgültig auf ihren Witwenbesitz Grünburg zurück, ohne nochmals politisch in Erscheinung zu treten und auf den plötzlichen Tod Grafen Johannes, 1462, folgte automatisch Graf Leonhard, der letzte seines Stammes, den Katharina noch von

Grünburg aus ihrer Huld versichert und ihn mahnt „die Regierung nach Gottes Willen und seiner Räte Rat zu vollführen“ (20 Jahre alt?).

Wohl als Zeichen der posthum völligen Aussöhnung Gräfin Katharinas mit ihrem 1454 im Gewaltsam verstorbenen Manne Graf Heinrich IV. und dem Verzicht auf alle Machtgelüste ihrem Sohne dem jungen Grafen Johann gegenüber, ist ihre Stiftung vom 13. 12. 1456 anzusehen:<sup>5)</sup> Abt Thomas von Arnoldstein bekennt, daß Gräfin Katharina bei „sannd Jörgen“ für ihren Mann Heinrich ein Selgerät von ein „gulden Mesgebant und 8 Markh Silber zu einer Monstranzen, alles geschätz um 160 Gulden“, gewidmet hat.

28. III. 1460: Kaiser Friedrich III. bestätigt Katharinas Heirats- und Witwengut, der Schösser Grünburg und Moosburg in Oberkärnten!

Anno 1462: „Dise Capell (in der St. Jakobs Pfarrk. zu Villach) hat gebat und gestiftet die Hochgeborene Fürstin Frau Katharina, Pfalzgräfin zu Kerndn, zu Görz und zu Tirol, Graven Heinrich von Görz rechts Gemahl“.

15. III. 1465: Kaiser Friedrich III. bestätigt eine Urkunde von B. Rudolven von Lauent, beinhaltend die „Abrede und Vereinigung zwischen Katharina und dem Abt von Arnoldstein wegen der Pfarrkirche sannd Hermagor, in der Grafschaft Grünberg gelegen“.

24. 4. 1471: Stiftung einer ewigen Messe durch Gräfin Katharina in der St. Jakobskirchen zu Villach „unser Capellen, so wir dieselbe pauen und zu ernen der hl. und ungeteilten Dreifaltigkeit haben weichen lassen“. Das Patrozinium der hl. Dreifaltigkeit war typisch für Herrschaftskapellen und könnte Katharina auch in Erinnerung an Schloß Bruck gewählt haben.

Besonders diese letzte Stiftung für das eigene Seelenheil läßt darauf schließen, daß Gräfin Katharina ihr Lebensende herannahen fühlte, so daß sie ihre letzten Lebensjahre wohl in Villach, oder im Kloster Arnoldstein verbracht haben dürfte und sie daher fast sicher in der St. Jakobskirche zu Villach in ihrer eigenen Kapelle im Alter von 55 Jahren begraben wurde.

Kein Bildnis und kein Grabstein in Lienz oder Villach erinnern heute mehr an diese gewiß mächtigste und männlichste Frau auf Schloß Bruck, die ihre politischen Fäden vom Kaiser in Wiener Neustadt über Cilli und Orthenburg bis zur Signoria in Venedig spannte und zumindest teilweise das wirkliche Regiment in Schloß Bruck und Görz führte. Nur ihr Wappen mit der dreifach verschlungenen Schlange und dem Reichsapfel in deren Maule, leuchtet heute noch farbig vom vierten Gewölbeschlussstein der Lienzer Pfarrkirche herab, die zu Katharinas Zeit gotisch eingewölbt wurde. Auch ist dieses Wappen ebenfalls, in Stein gemeißelt, auf der dortigen Grabplatte des Grafen Leonhard von Görz (siehe Foto Seite 1) ihres jüngsten Sohnes, angebracht – rechts unterhalb des Görzer Wappens – und genau gegenüber dem Gonzaga Wappen für Paula Gonzaga, der hohen Frau Graf Leonhards. Besonders dieser Cenotaph, der erst lange nach Leonhards Tode (12. 4. 1500) von Kaiser Maximilian I. ca. 1505/6 an Christoph Geiger in Auftrag gegeben und auch ikonographisch von Maximilian entworfen war, macht deutlich, für wie angesehen und von wahrhaft fürstlichem Range, die Mutter des letzten Görzer Grafen



Fresko der Schutzmantel-Madonna im Schloß Bruck mit Graf Leonhard. Paula Gonzaga und Katharina von Garai in vorderster Reihe.

Ganz rechts: Bildnis Simons von Taisten(?)

Fotos: Dr. F. Kollreider

ca. 40 Jahre nach ihrem Tode bei den habsburgischen Erben der Grafschaft Görz gehalten wurde, da ihr Wappen gleichrangig dem ihrer Schwiegertochter, der Fürstin Paula Gonzaga-Görz, gegenüber gestellt wurde! Es ist direkt aufreizend zu sehen, wie die Garai-Schlange dem Grafen Leonhard den Reichsapfel zum Zupacken entgegen hält, gleichsam als ob erst durch sie dem Hause Görz die Reichsgrafschaft mit Fürstentitel vermittelt worden wäre. Seit ca. 1470 führte Graf Leonhard wieder regelmäßig den Titel Reichsfürst.

Ebenso dürfte der beachtliche künstlerische Schmuck mit gotischen Fresken in der Lienzer Pfarrkirche und der dortigen Karmeliten- heute Franziskanerkirche aus der Mitte des 15. Jahrh. nicht zuletzt auf Katharinas dynastische Beziehungen des an sich reichen ungarischen Hauses Garai zu Kaiser Friedrich und den ebenfalls reichen Orthenburger Grafen, zurückzuführen sein.

Auch im Freskobild der „Schutzmantelmadonna“ in der Schloßkapelle zu Bruck bei Lienz kniet in der vordersten Reihe der Schutzbefohlenen, eine Gestalt in dunklem Gewande, mit einer weißen Witwenschleife (siehe Foto) angetan, von der man allgemein annimmt, daß sie Katherina Garai, die längst verstorbene Mutter des Grafen Leonhard darstelle, was wieder für das hohe Ansehen und die Wertschätzung dieser Frau bei ihrem Sohne Leonhard, der die Fresken der Schloßkapelle durch Simon von Taisten ca. 1495 anbringen ließ, noch 35 Jahre nach ihrem Tode spechen könnte. Rein zeitlich und vor allem finanziell gesehen, wäre auch noch eine Einflußnahme der Gräfin Garai auf den Ausbau von Schloß Heinfels (Kapelle mit hochgotischen Fresken), wo sie gelegentlich residierte, durch ihre Söhne, vor allem Graf Leonhard, in den Jahren 1461-64 anzunehmen möglich?

So waren also beide Schloß Brucker Fürstinnen des 15. Jahrh. auch große Kunstfreunde, die uns Heutigen viel Schönes vermittelt haben und demnach hat sich ihrer auch die „Sage“ bemächtigt: Katherina Gerai ist die „weiße Frau“ von Schloß Bruck, die nur vor dem herrannahenden Tode eines Schloßbewohners, der außergewöhnlich tief mit der Geschichte des Hauses verbunden war, erscheint; letztmalig beim Tode des Oberinsp. Jos. Oberförcher i. J. 1952!

Weiters wird „die Garai“ auch mit den unauslöschlichen zwei „Giftstreifen“ unterhalb des Erkerfensters im Fürstenzimmer von Schloß Bruck in Verbindung gebracht.

Paula von Gonzaga jedoch, mit ihrem mitgebrachten, feenhaften Brautschatze (304 mehrteilige Inventarposten)<sup>5)</sup> geisterte als „Görzerschatz“ in den Köpfen mancher Romantiker und Schatzsucher noch bis tief in unser Jahrhundert herum.

Lit 1) Mitteilungen des Österr. Staatsarchives, Bd. 24/1971: „Kampf um die Weidenburg (Habsburg, Gills, Görz)“ von Christiane Thomas.

2) Mitteilung des Institutes für Österr. Geschichtsforschung Bd. 56/1948. „Die polit. Entwicklung der Grafschaft Görz und ihr Erbfall an Österreich“ von Hermann Wiestlecker.

3) Kärntner Urkundenbuch Bd. 11, herausgeg. v. Hermann Wiefeler, 1972.

Neues aus Alt-Villach, 1967: Die Inschriften der Stadt Villach I Teil: „Die Inschriften der Pfarrk. St. Jakob“ (Abb. 1 mit Text 8 von Herwig Hornung).

5) Lienzer Buch, Schlem-Schriften 98, Bk. 1952, „Madonna Paola Gonzaga und ihr Brautschatz“ von Maria Kollreider-Hofbauer.

Erwin Kolbitsch:

## Die Rotten des Gerichtes Lienzer Klause

### 3. Die Rotte Dörfle

Die Höfe zur Zeit der letzten Grundherren waren alles Freistiftgüter. In der Nachbarrotte Penzendorf schienen um diese Zeit nur 2 verschiedene Grundherren auf, während in Dörfle die Bauern gleich an acht Grundherren Abgaben leisten mußten.

Allerdings heißt es bei Leo Santifaller, Calendarium Wintheri, 1926, Seite 341: „1218-1235. Des Brixner Domkapitels Urbar Gilt- und Zinsgüter in Dörflein: Item Huba in Dörflein solvit 300 caseos de ovili...“ Dann heißt es weiter neben anderen Abgaben noch einmal 120,100 und 600 Käseläibe, was auf etwa 5 Schwaighöfe hinweist, obwohl das Brixner Domkapitel um 1850 nur mehr 2 Freistiftgüter in Dörfle besaß. Die Grundherrschaft änderte sich also oft.

Nun die Höfe im einzelnen:

Das **Kuenzergut** mit Feuer- und Futterhaus war Freistift der Pfarrkirche Lienz. 1775: Gregor Mayrhannser, dann Peter Vergeiner 1835: Kauf durch Michael Lukasser 1847: Sohn Anton Lukasser 1872: Maria Lukasser.

Das **Hubergut** mit Feuer- und Futterhaus – die Mühle wurde vom Bache fortgerissen – war Freistift des Brixner Domkapitels.

1775: Ignaz Mayr, dann Bruno Vergeiner 1837: Anton Vergeiner.

Das **Kleinhuberhaus** war Freistift des Brixner Domkapitels.

1775: Mathias Koller 1797: Thomas Koller 1846: Kauf durch Schuhmacher Valentin Mayr 1873: Tochter Maria Mayr. Das Kabesergüt mit Behausung, Stadt und Stall war Freistift des Frauenklosters Lienz. 1775: Anton Kabeser 1834: Sohn Andrä Ascher.

Das **Mattergut** mit Feuer- und Futterhaus sowie Radmühl in Penzendorf war Freistift der Müller von Müllershofen in Brixen. Größe: ¼ Hube. 1462: „Item Mathe zu Dörflein dient Futtrung der Herrschaft Lienz. 3 Vierling. (St. Arch. Innsbruck, Urbar 59/7).

1775: Paul Neuhueber, dann Peter Vergeiner 1821: Kauf durch Jakob Vergeiner 1854: Überlassung an Johann Klockner.

Das **Peterergut** mit Feuer- und Futterhaus war Freistift der Hofstätter-Plazoll.

1775: Georg Pranter, dann Jakob Bedner. Am 14. 9. 1818 erfolgte die Auflösung des Gutes durch Versteigerung, wobei die Behausung mit Garten Martin Senfter erwarb. 1893: Kauf durch Georg Anewander 1860: Sohn Johann Anewander.

Aus einem Akt des Gerichtes Anras ist über das Peterergut noch folgendes zu lesen: „8. Juni 1630 von Mandorf verkauft dem Christof Andrä Linder von Gärstein die Freistiftgilt des Peterergüt unterm Weg zu Dörflein im Gericht Lienzer Clause. Brixner Lehen.“

Das **Untermayrgut** mit Feuer- und Futterhaus und Radmühl am Romanurbach war Freistift des Pflegers der Lienzer Clausen.

1462: „Item Mair zu Dörflein und von dem Gasenlehn dient 9 Vierling Futtrung der Herrschaft Lienz.“ (St. Arch. Innsbr. Urbar 59/7).

1775: Dominikus Mayrhannser, dann Martin Senfter 1841: Andrä Senfter und dann Johann Unterweger.

Das **Obristgut** mit Feuer- und Futterhaus und ½ Mühle am Romanurbach war Freistift der Herrschaft Lienz.

1462: „Item der Obrist zu Dörflein dient 3 Vierling Futtrung der Herrschaft Lienz.“ Quelle wie oben.

1775: Peter Waldhuber dann Josef Waldhuber 1841: Jakob Theurl, 1870: Seine Kinder: Anna, Anton, Maria und Jakob Theurl.

Das **Lechnergut** mit Feuer- und Futterhaus und ½ Radmühl am Romanurbach war Freistift der Pfarrkirche Lienz.

1462: „Item Lehnn zu Dörflein dient 3 Vierling Futtrung der Herrschaft Lienz.“ Quelle wie oben.

1642: Christian Plazer-Lechner vertauscht dem Mathes Pichler das Lechnergut zu Dörfle, Freistift der Pfarrkirche Lienz gegen die ½ Pichlerhube zu Thal. Akt des Gerichtes Anras. 1775: Mathias Niedewieser, dann Georg Mitterwurzer 1837: Franz Mitterwurzer, Sohn 1843: Bruder Jakob Mitterwurzer 1868: Josef Mitterwurzer.

Das **Oberlechnergüt** mit kleiner Behausung war Freistift der Pfarrkirche Lienz. 1775: Martin Märkl, dann Mathias Märkl 1830: Valentin Märkl. 1872: Johann Märkl.

Das **Unterveidlergut** mit Feuer- und Futterhaus und Radmühl am Thalerbach, die aber 1827 vom Bache fortgerissen wurde, war Freistift des Frauenklosters Lienz. 1462: „Item Oswalt zu Dörflein von der Nunengut dient 6 Vierling Futtrung der Herrschaft Lienz“. St. Arch. Innsbr., Urabr 59/7. 1775: Anton Ehrenfelder 1821: Vertrag mit Anton Ehrenfelder. 1864: Übergabe an Sohn Johann Ehrenfelder.

Das **Oberveidlergut** mit Feuer- und Futterhaus und Radmühl am Thalerbach, die aber nicht mehr besteht, war Freistift des Lienzer Frauenklosters. 1775: Peter Waldhueber, später Josef Waldhueber. Sie besaßen das Recht zur Erbauung einer Behausung und einer Radmühl. 1815: Sohn Johann Waldhuber. 1852: Sohn Anton Waldhuber. 1871: Kauf durch Jakob Weitlaner, Webersohn von Kolbenhaus.

**Kleine Behausung, Bauparzelle 15**, war Freistift der Kirche zu Thal. 1775: Thomas Mayrhannser, später Lorenz Mayrhannser. 1839: Überlassung an Anton Huber.

Das **Troyerhäusl** war Freistift der Herrschaft Lienz (Schloß Bruck). 1775: Mathias Obrist. 1833: Sohn Mathias Obrist. 1859: Sohn Ciriak Obrist. 1869: Kauf durch Anton Oberhauser.

Das **Obermayr- oder Nigglmayrgut** mit Feuer- und Futterhaus, Kasten und zerstörter Radmühl am Romanurbach war Freistift des Pflegers an der Lienzer Clause. 1691: „Das Freistift Lehengut zu Nigglmayr ist Freistift des Johann Christof Mohr, welcher es von der Herrschaft Lienz zu Lehen hat. Wert 1200 fl.“ Vb. L. Clause. 1691: Peter Nigglmayr verkauft das Gut seinem Schwager Jakob Mayr zu Schrottendorf. Vb. L. Claus. 1775: Hanns Mayrhannser. 1821: Sohn Andrä Mayrhannser. 1857: Sohn Andrä Mayrhannser.

### Aus der Ortschronik

**Die Rott Dörflein im Jahre 1672:** Die Bauern hießen: Bartlmä Mayr, Christian Mayr, Simon Veidler, Martin Hueber, Martin Peterer, Christian Oberist, Mathes Lechner, Jakob Mathez, Rupp Kuenzer, Bartlmä Veidler und die Untersäßl: Georg Troyer, Hanns Obertroyer, Lorenz Kabeser, Simon Oberlechner, Christian Kleinhueber und Sebastian Kabeser.

Im Jahre 1745 wurde zu Dörfle ein Vertrag wegen Hirtenkost geschlossen. „Ein ganzer Hueber gibt 4 Tage, ein halber Hueber 2 Tage, ein ganz = oder groß Lechner die eine Kehr 3 Tage, die andere Kehr 4 Tage Verköstigung des Hirten. Die Untersäßler kösten so viel Tag als sie Kühe wintern. (Vb L. Clause).

„Am 20. Juli 1766 kam zu Dörfle im Gericht Lienzer Clausen um Mitternacht durch Unfließ eines Nachbam Feuer aus, wodurch 21 Behausungen, die Futterhäuser mitgerechnet, samt Victualien und Habschaften zu Asche wurden. Dem Peter Obrist und seinem nebenhausenden Bruder Gregor Obrist sind 6 Häuser verbrannt. Er konnte nur allein die 4 kleinen Kinder retten“. (Hall. Damenstift Arch. Cod. VIII 728)

1775: 3 Kreuzer und 3 Fierer Wachtgeld für Schloß Bruck gaben: Per Obrist (2 Wachtgelder), Dominikus Lechner, Untermayr, Hanns Hueber, Hanns Obermayr, Bartlmä Veldner, Kleinhueber, Mathes Troyr, Gregor Lechner oder Kuenz, Anton Kleinhueber oder Kabeser, Antoni Ehrnfelder, Paul Oberweger, Thomas Petterer, Michael Weiß und Martin Lechner.

1794 verpflichtete sich die Nachbarschaft Dörfle und ihre Nachkommen, die in ihrer Kapelle einzusetzenden Kreuzwegstationen jederzeit in gehörigem Stand zu erhalten. (Verfachbuch L. Clause).

#### Die Flurnamen

aus den Jahren 1775 und 1859

**Acker und Wiese:** Bazal, Bannwiesele, Pläzellä, Pravilonkoste, Gurthine, Leiten, Molleith, Oberatsch, Ratscheider.

**Acker:** Plazode, Plann, Profelon, Prunatschl, Pundscheid, Köstā, Krenzäcker, Thomacker Fiat, Fildräml, Vildron, Gameith, Gorthinleite, Herolsen, Oberätsche, Olschnitz, Razail, Razell, Runggatsch.

**Wiese und Mahd:** Plandl, Pundresch, Herrnwiesen, Urthele.

**Bergwiesen:** Tschins, Faltmanige, Veitlerwiese, Fillpitl, Fildärls, Volmonie, Gafedairl, Gampen, Holzwiesen, Lana, Mastreith, Ramples, Ramplos, Ribinatsch, Steuerwies, Stridele.

**Wälder:** Bannwald

**Bäche:** Feichtelbach, Lahnbach = Ratzlbach



Dörfle auf dem Klausenberg

Alois Kofler:

Naturkundliche Raritäten in Osttirol, Nr. 6:

## Der Schneesperner (*Phigalia pedaria* F.)

Die Schmetterlingsfamilie der Spanner (Geometridae) hat ihren deutschen Namen von der Kriechbewegung der Raupen, die gleichartig erfolgt, wie das manuelle Abmessen des alten Längenmaßes, der Spanne. Von den etwa 15.000 Arten kommen in Mitteleuropa 400 vor, vielfach mit recht einheitlicher Flügelfärbung und systematischer Schwierigkeit, den Laien als Anflug am Licht lästig und auffallend. Einige Arten leben bevorzugt als Raupen an verschiedenen, meist krautigen Pflanzen oder Laubbäumen und tragen dann deutsche Namen, wie Stachelbeer-spanner (*Abraxas grossulariata*), Berberitzenspanner (*Calocalpe cervinalis* und *Cidaria berberata*), Pflaumenspanner (*Angerona prunaria*), Holunderspanner (*Urapteryx sambucaria*), Birkenspanner (*Biston betularius*) usw., viele von ihnen sind auch als mögliche Schädlinge zu beachten. Eine besonders schwierige Gruppe sind weiters die sog. Zapfenspanner (*Eupithecia* sp.) und von wirtschaftlicher Bedeutung im Sinne der Schädlingsbekämpfung schließlich die Frostspanner: systematisch uneinheitlich; alle fliegen in der kalten Jahreszeit, überwintern als Ei oder Puppe, die Weibchen besitzen keine oder stark reduzierte Flügel, können daher mit Leimringen erfaßt werden.

Besonders kurzflügelige Weibchen kommen bei folgenden Arten vor: Roßkastanien-Frostspanner (*Alsophila aescularia*), Obstbaum-Frostspanner (*Operophtera brumata*), Weißgrauer Frostspanner (*Erannis leucophaearia*), Großer Frostspanner (*Er. defoliaria*) und Schneesperner (*Phigalia pedaria*). Letztere Art hat ihren Namen ganz besonders wegen ihres jahreszeitlich frühen Auftretens. Der Verfasser konnte am 27. Februar 1980 in nächster Nähe des Landgasthofes Bad Weiherburg bei Ainet am untersten Ast einer Zitterapappel ein Pärchen sitzend finden. Die Art gilt zwar nicht als besonders selten (die Weibchen schon eher) ist aber bisher aus Osttirol nicht bekannt gewesen!



Schneesperner (*Phigalia pedaria*): Männchen geflügelt, Weibchen mit Flügelstummeln; Fundort: Weiherburg bei Ainet, 27. 2. 1980 Foto: E. Lexer



## Schon 1796 wurde gesammelt

„Dem Veit Walder, Gerichtsanwald  
in Außervillgraten

In Erwägung, daß die Heimfelsischen zwey Scharfschützen-Compagnien, welche zur Verteidigung des Vaterlandes mit vieler Bereitwilligkeit ausgerückt sind, drückenden Strappatzen, und Kriegsgefahren sich Preisgeben müssen, in Betrachtung selbe an Orten, wo große Theuerung herrschet, zu stehen kommen, und in besonders Rücksicht, daß manche Schützen, wie bekannt, ohnehin wirklich dürftig sind, findet sich die Oberkeit auf Anlagen veranlaßt, jede Gerichtsgemeinde um einen freiwilligen Geldesbeitrag zu belangen und den Anwald zu ersuchen, daß er entweder selbst oder durch Vertraute, rechtschaffene Männer des so löblichen Sammlungsgeschäftes sich dahin unterziehen möchte:

1 mo sey jedem Gutherzigem frey zu stellen, ob er für die Sillianer ode Sexter Compagnie überhaupt, oder nur den von der dortigen Gemeinde abgegangenen Schützen, oder ob nur diesem oder jenem, und welchem namentlich einen Beytrag leisten wolle.

2 do hat diese Sammlung nach Ermessen von Hauß zu Hauß, oder nach erfolgter Verkündigung, die bey der Geistlichkeit anzusuchen ist, auf der Kirchgasse, oder wie es sonst für gut befunden würde, zu beschehen.

3 tio ist das eingehobene Geld mit einem Verzeichnis über die eingegangenen Beträge, und für wem eigentlich die Bestimmung sei, längs binnen 10 Tagen von dato anher zu befördern, damit dasselbe ehebaldest dem Compagniekommando zugefertigt werden könnte.“

Sillian, den 27 ten August 1796.  
Johann Neüner, Landrichter

Foto: H. Waschgl